

Pilgerwanderung 2014: Pfälzer Weinsteig

Von Grünstadt nach Schweigen/ Rechtenbach über 205 km

Seit 2005 wandern Mitglieder und Freunde der Jügesheimer Kolpingsfamilie unter der Leitung von Dieter Groha jährlich etwa eine Woche auf deutschen Pilgerwegen. 2014 sind sie vom 10. bis zum 20. Juli über ca. 205 km auf dem 2011 eröffneten Prädikatswanderweg „Pfälzer Weinsteig“ unterwegs. Dieser ist zwar kein offizieller Pilgerweg, doch zahlreiche Kirchen und Wegekreuze laden zur Besinnung und Meditation ein.



Donnerstag, 10. Juli 2014: Anreise.

Heute reisen wir per Bahn von Rodgau nach Grünstadt / Pfalz. Durch die ausgesprochen gute Verbindung sind wir schon zur Mittagszeit in Grünstadt und beziehen unser Quartier in der Pension „Haardtblick“. Die Haardt ist das Vorgebirge zum Pfälzer Wald und trennt diesen von der Oberrheinischen Tiefebene. Die Westhänge werden vielfach zum Weinanbau genutzt. Wir besichtigen das Städtchen Grünstadt und haben auch die Gelegenheit, die geöffnete evangelische Martinskirche zu besuchen. Hier erläutert uns der Kirchenhüter die Geschichte des Gotteshauses. Die weiteren Kirchen Grünstadts sind leider verschlossen. Zum Abendessen kehren wir bei einem Griechen ein und beschließen den Abend im Innenhof unserer Pension bis ein Gewitter uns zum Aufsuchen des Salons zwingt. Unsere Wirtin sorgt für ausreichend Getränke nachschub.

Freitag 11. Juli 2014: von Grünstadt nach Bad-Dürkheim, ca. 25 km

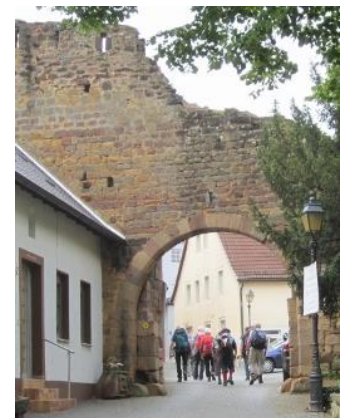
Nach einem guten Frühstück verlassen wir unsere Pension Haardtblick. Die auf dem Wege liegenden Kirchen in Grünstadt –katholische wie evangelische / reformierte sind geschlossen, so dass wir unsere Morgenmeditation verschieben müssen. Noch in der Stadt



steigt der als Zubringer zum Weinsteig ausgezeichnete Weg – gleiches Emblem, nur alle sonst weißen Stellen sind gelb eingefärbt – relativ steil an. Es geht in die Weinberge mit bei schönem Wetter ausgezeichneten Blick in die Oberrheinebene. Doch heute ist es zu diesig. Lediglich ein Kühlturm des Kernkraftwerks Philippsburg ist deutlich auszumachen. Es folgt ein minimaler Abstieg nach Neuleiningen, ein romantisches Weindorf in Hanglage mit



Burgruine und katholischer Pfarrkirche St. Nikolaus (mit Kirchenschiff aus dem 13. Jahrhundert). Eine nette Dame öffnet uns die Kirche, so dass wir das geeignete Ambiente für unsere Morgenmeditation gefunden haben. Zum Abschluss erklingt aus 11 Männerkehlen „Lasst uns loben Brüder loben“. Die nette Dame, die uns die Kirche öffnete, überreicht jedem zum Abschied eine Ansichtskarte der katholischen Pfarrgemeinschaft Grünstadt / Neuleiningen. Nun beginnt der eigentliche Weinsteig mit einem Pfad



und stellenweise Treppen hinab ins Tal, dann wieder hinauf nach Battenberg. An einem geeigneten Rastplatz mit ebenfalls bei klarem Wetter wunderbarer Aussicht auf die Oberrheinebene halten wir unsere Frühstückspause. Dazu passt das Schild „Schluck und Guck“ ausgezeichnet. Wenig später im Weinort Battenberg versorgt uns Ernst noch einmal ordentlich mit Wasser, denn nun haben wir knapp 9 km durch den Pfälzer Wald vor uns bis zur nächsten anfahrbaren Stelle, dem Forsthaus Lindemannsruh. Der Steig verläuft

überwiegend in hohem Laubwald. Erst nach etwa 6 km erreichen wir einen schönen Aussichtspunkt mit Blick über die Höhen des Pfälzer Waldes. Eine Bank lädt zum Verweilen ein, bevor wir nun den Restweg von ca. 3 km zum 465m hoch gelegenen Forsthaus Lindemannsruh angehen. Hier erwartet uns schon Ernst. Durchgeschwitzt und kaum wärmende Sonne am Himmel veranlassen uns, eine Mahlzeit im Innenraum einzunehmen. Dazu versorgt uns die hübsche wohl geformte Kellnerin mit osteuropäischem Akzent völlig unerwartet mit Kirner Pils, das wir auf unserer Wanderung 2012 so schmerzlich vermisst hatten.

Weiter geht es zum nahen Bismarckturm, dem höchsten Punkt für heute. Bis hierhin konnte Ernst uns noch begleiten, nun geht es noch einmal etwa 7 km überwiegend bergab nach Bad Dürkheim, vorbei am Gayersbrunnen und Teufelsstein. Im Abstieg treffen wir auf eine Kreuzung mehrerer Waldwege an einer Lichtung mit unlogischer Beschilderung – logisch, das Schild ist verdreht. Wir norden es wieder ein und setzen unsere Wanderung auf dem rechten Weg fort. Kurz vor Bad Dürkheim passieren wir noch den Kaiser- Wilhelm- Turm, die Heidenmauer, den



Krimhildenstuhl und die Schäferwarte. Per Navi erreichen wir in Bad-Dürkheim unser Hotel-Restaurant Fronmühle direkt am Kurpark. Das offenbar familiär geführte Hotel hinterlässt einen sehr gepflegten Eindruck bei zivilen Preisen. Nach Zimmerbezug durchqueren wir den Kurpark zum berühmten Fass. Leider gibt es keinen Platz mehr für uns zum Abendessen. Mit der von Einheimischen empfohlenen Straußwirtschaft außerhalb der Tourizone finden wir einen würdigen Ersatz mit Essen und Getränken zu akzeptablen Preisen. Wieder zurück am Hotel genehmigen wir uns in lauschiger Nacht noch einen Absacker im Biergarten. Ernst teilt uns mit, seiner Frau gehe es schlecht und komme ins Krankenhaus. Morgen werde er unser Gepäck noch nach Deidesheim transportieren, aber dann nach Hause fahren. Gute Besserung Christa!



Samstag, 12. Juli 2014: von Bad-Dürkheim nach Deidesheim, ca. 19 km

Da Ernst nur noch heute unser Großgepäck weiter transportieren kann, müssen wir für die weiteren Wandertage den Transport organisieren und auch eine Übernachtungsperson abmelden. In einer konzertierten Telefonaktion wird dies vor dem Abmarsch erledigt.



Wir müssen zum anderen Ende der Stadt. Dabei kommen wir auch zur geöffneten katholischen Kirche St. Ludwig, wo wir unsere Morgenmeditation begehen. Weiter gehen wir durch die verkehrsberuhigte Innenstadt im hektischen Samstagmorgenbetrieb hinaus und durch die Weinberge hinauf zum Flaggenturm, den wir aber nicht besteigen, sondern rechts liegen lassen und weiter unserem Steig folgend zur Nolzeruh, einem schön gestalteten Rastplatz, der auch vor dem gerade einsetzenden Regen schützt. In der Folge erreichen wir den Straus-Platz, allerdings ohne den erhofften Weitblick in die Oberrheinebene; es ist einfach zu dunstig. Wir queren das Poppental und den Wadenheimer Bach und steigen dann zur bewirteten Wachtenburg oberhalb von Wachenheim auf. Hier gibt es pfälzische Köstlichkeiten wie die Pfälzer Dampfnudel, wirklich ein Genuss mit oder ohne Vanillesoße.

Just als wir das heimelige Lokal verlassen haben, setzt schlagartig Starkregen ein. Zuflucht finden wir gerade noch unter den Marktschirmen der Wachtenburg. Es gießt aus allen Rohren und kühlt sich dabei empfindlich ab. Warm wird es uns erst wieder beim folgenden Aufstieg im Wald hinauf zu den Heidenlöchern, den Resten einer Fliehburg aus dem 9./10. Jahrhundert. Nun geht es hinab Richtung Deidesheim. Oberhalb des Ortes gelangen wir zur Michaelskapelle aus dem 15. Jahrhundert.

Sie ist geschlossen, so dass wir statt Meditation eine Brotzeit auf dem angrenzenden Rastplatz bei herrlichem Blick auf das Städtchen und die Rheinebene einnehmen. Durch die Weinberge geht es weiter hinab. Im malerischen Weinort Deidesheim wimmelt es nur so von festlich gekleideten Personen, vermutlich Hochzeitsgästen. Wir kommen am Deidesheimer Hof vorbei, jenem Lokal in dem Exkanzler Helmut Kohl seine Gäste zu beherbergen pflegte. Für uns blieb nur noch das Steigenberger Hotel übrig, am anderen Ende des



Ortes gelegen. Man gönnt sich ja sonst nichts. Berucksackt in durchgeschwitzten Wanderklamotten mit tropfenden Regenschirmen und die Dreckschollen an den Wanderschuhen verlierend betreten wir die Empfangshalle – nicht gerade das typische Steigenberger Klientel, das heute im feinsten Zwirn und Lackschuhen und die high heeled Weiblichkeit aufgetakelt in Cocktailkleidern umherflaniert. Doch das sympathische Personal, das uns nach dem Einchecken zu unserem angelieferten Gepäck führt, gibt sich sehr zuvorkommend und volksnah. Die Zimmer sind absolut in Ordnung, lediglich mit der Nasszelle mag sich nicht jeder anfreunden. Nach einem späteren Rundgang durch den Ort mit Suche nach einem geeigneten Speiselokal landen wir schließlich beim Griechen und speisen nicht schlecht. Abschließend streifen wir noch etwas durch Deidesheim und besichtigen u.a. den Geißbockbrunnen.



Sonntag, 13. Juli 2014: von Deidesheim nach Neustadt, ca. 25 km

Eines muss man dem Steigenberger Hotel lassen: Ein Frühstück, bei dem keine Wünsche offen bleiben. Pünktlich um 8:00 Uhr starten wir durch Deidesheim. Zu einem Gruppenfoto



versammelt sich unsere Korona auf der Rath austreppe, wo jedes Jahr die legendäre Geißbockversteigerung stattfindet sowie vor dem Deidesheimer Hof, dessen Speisekarte gar nicht überteuert wirkt. Wir betreten die St. Ulrich Kirche und halten unsere Morgen-



meditation. Direkt nebenan ist ein durchaus sehenswertes Beinhaus.

Wir verlassen Deidesheim wieder durch die Weinberge. Zunächst steigt der Weg nur leicht an, doch dann geht es im Wald steiler aufwärts zur Waldgaststätte „Pfalzblick“ mit bei schönem Wetter toller Aussicht auf die Oberrheinebene. Im weiteren Verlauf kommen wir an der Wallfahrtskirche „Klausenkapelle“ vorbei, erbaut 1350 und den 14 Nothelfern geweiht.

Ebenfalls eine gute Aussicht hat man oberhalb des Königsbacher Steinbruchs. Nun geht es in Serpentinien hinab nach Königsbach, wo wir die St. Johanneskirche mit ihrem bekannten

dreiflügeligen Hochaltar, mit der Kreuzigung Jesu als Motiv besuchen. Über Treppen steigen wir wieder etwas hinauf und touchieren Königsbach auf unserem weiteren Weg. Bald kommen wir an einen Weinlehrpfad und wir sehen das Hambacher Schloss schon relativ nahe vor uns – um auch die letzten Zweifler zu überzeugen, holen wir uns eine Bestätigung von Passanten ein.



Wir kommen nach Gimmeldingen. Nun geht es in den Pfälzer Wald. Ein Rondell bietet sich zur Frühstücksrast an. Dann erreichen wir das romantische Mußbachtal, schön im Wald gelegen. Bachaufwärts geht es nun an einigen Gaststätten

vorbei bis zur Gaststätte Benjental, wo wir den Bach überqueren und dann in Serpentinien und über Treppen aufsteigen hinauf bis zum Weinbiethaus, im lichten Birkenwald gelegen. Es fängt gerade an zu regnen, Zeit also zur Mittagspause. Drinnen sitzt bereits der umgezogene und entschweißte Siegbert, das Mittagessen schon geordert. Nach und nach kommen auch wir in den Genuss pfälzischer Kost. Als wir später aufbrechen, hat der



Regen nachgelassen. Nun geht es abwärts Richtung Neustadt. Wir

passieren den steinernen Hirschen und kommen zum Bergstein, einer steinernen Kanzel mit phantastischem Ausblick über den Pfälzer Wald, Neustadt und das Speyerbachtal. Nicht weit entfernt liegt die Burgruine Wolfsburg. Hier sind Tische und Bänke aufgestellt und unter einem Vordach vor



der Burgschänke werden Getränke angeboten, genau richtig zur Kaffeezeit, an dessen Stelle auch eine Weinschorle treten darf. Wir lassen es uns im Freien gut gehen, bis erneut Regen einsetzt. Nun wird es eng unter dem Vordach. Als der Regen etwas nachlässt, brechen wir auf zur letzten Etappe für heute, auf leichtem Umweg nach Neustadt. Dabei passieren wir die Scheffelswarte, eine Mauer aus hellem Sandstein mit Reliefs einiger Persönlichkeiten und einer ehrenden Bemerkung zur Pfalz. Der Waldweg führt in die Weinberge und geht in grobes Pflaster über. Per Navi finden wir unsere heutige Übernachtungsstätte, einen Altersheimkomplex mit mindestens 13 Etagen. Die Dame an der Rezeption empfängt uns mit den Worten: „Sie sehen aus, als würden Sie zu meinen Koffern gehören.“ „Es sind nicht Ihre Koffer, sondern unsere,“ wird sie verbessert. Per Aufzug geht es nun in die 12. Etage. Die Zimmer sind sauber und perfekt eingerichtet, einschließlich kleiner Küchenzeile. Ein Willkommensgruß in Form einer Flasche Wein, Wasser und Obst und herrlichem Ausblick gibt es gratis dazu. Im kleinen Restaurant können wir noch unser Abendessen einnehmen, gerade rechtzeitig vor dem Schließen des Lokals und dem Beginn des Endspieles der Fußball-WM. Das sehen sich auch einige der Bewohner an. Zu erwähnen ist, dass die Fußballpatrioten Gotthold und Wilhelm bereits Mitte der 2. Halbzeit die Segel streichen. Deutschland gewinnt, doch zum Feiern sind wir zu müde. So verziehen auch wir uns in die Zimmer und fallen in die Betten.

Montag, 14. Juli 2014: von Neustadt nach St. Martin, ca. 25 km

Nach einem ausgezeichneten Frühstück wird unser Gepäck in einem Taxi verladen und wir verlassen das Altenheim in angenehmer Erinnerung. Wir müssen hinab ins Tal und auf der anderen Seite wieder hinauf. In der Innenstadt besuchen wir den evangelischen Teil der Stiftskirche und halten unsere Meditation. Der katholische Teil ist durch eine Mauer vom evangelischen getrennt, was wir erst durch die Literatur erfahren, offensichtlich ist es nicht. Dann geht es zunächst steil aufwärts durch Straßen und über Treppen, schließlich auf

einem Pfad durch Wald bis zum Wolfsburgblick mit herrlicher Aussicht auch auf Neustadt und einige Täler im Pfälzer Wald. Eine noch bessere Aussicht genießen wir am Zigeunerfelsen und am 490 m hohen Nollenkopf. U. a. ist hier schon das Hambacher Schloss recht nahe zu sehen. Es geht nun länger und steil abwärts, von kurzen Anstiegen unterbrochen bis zum Parkplatz des Hambacher Schlosses. Mittlerweile hat sich die Sonne



durch die Wolken gekämpft und es wird richtig warm. Zum Aufstieg wandern wir auf dem längeren Fußweg bis zur Einstiegsbrücke – Metallgitter. Angesichts des noch weiten Weges und des Besucherandranges verzichten wir auf eine Besichtigung und laufen stattdessen hinab zum Parkplatz. In einer Schutzhütte / Bushaltestelle finden wir Platz zur Mittagspause. Danach geht es permanent aufwärts bis zur Hohen Loog. Die Hütte ist heute leider nicht bewirtet; ein



kühles Getränk täte jetzt wirklich gut. So halt Rucksackverpflegung. Nach ausgiebiger Rast gehen wir nun etwas hinab, um dann hinauf zur Kalmit zu steigen, mit 660 m dem höchsten Punkt des Pfälzer Weinsteiges mit leider ebenfalls heute geschlossener Hütte. Auch hier



legen wir wieder eine längere Rast ein. Nun geht es nur noch abwärts nach St. Martin. Doch der Weg hat es in sich. Zum großen Teil verläuft er im groben Geröll oder / und über ausgewaschenes Wurzelwerk. Bei jedem Schritt muss man aufpassen, eine Tortur für Füße, Gelenke und Oberschenkel. Endlich erreichen wir St. Martin. Zu unserem Quartier

müssen wir aber noch durch den ganzen malerischen und engen Ort. Ein Mann auf einem E-Bike spricht uns an: „Ich denke, ich weiß, wo ihr hin wollt.“ Es ist unser Gastgeber. Wir



kommen im Weingut Schreieck unter. Unsere 85€ teuren Zimmer liegen außerhalb des angeschlossenen Hotels. Ein Zimmer ist nur von der rückwärtigen Seite des Gutes über eine Wendeltreppe erreichbar. Von den

zusammenhängend liegenden Zimmern im vorderen Bereich ist eine kleine Küche mit Weinprobiermöglichkeit schön zu erreichen; der spätere Abend ist also gesichert. Zum Abendessen gibt es heute nur eine Möglichkeit im Ort, die sich aber als gut und preiswürdig erweist. Unsere spätere kleine interne Weinprobe im Gut verleiht uns nach diesem Tag den Rest an Bettschwere. Doch die Bewohner des hinteren Zimmers werden schlagartig hellwach, als sie den verschlossenen Durchgang vorfinden. So fällt ein erneuter Rundgang im Ort an. Am von einer anderen Straße zugänglichen Hotel des Gutes erfahren wir, wie wir in unser Zimmer kommen. Dabei erkennen wir erst die Größe des Gutes. Es gibt sogar Wohnmobilstellplätze.

Dienstag 15. Juli 2014: von St. Martin über Weyher nach Burrweiler 19 km

Nach ordentlichem Frühstück und Organisation des Gepäcktransportes begeben wir uns zur Pfarrkirche St. Martin und halten Meditation mit kräftigem Gesang. Dann schlagen wir wieder die Richtung Weinsteig ein. Aus dem Ort geht es über



grobes Pflaster steil aufwärts, der Sonne ausgesetzt, was einerseits die Nachhaltigkeit des Weines vom Vorabend beweist, andererseits aber auch den Alkohol schnell verdampfen lässt. An einem schön angelegten überdachten Platz finden wir einen alten Fasswagen mit Traubenmühle über einem Bottich vor. Später erreichen wir das Friedensdenkmal, ursprünglich als Siegerdenkmal nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 errichtet, 1968 aber zum Friedensdenkmal umgestaltet – beispielhaft für ein geeintes Europa, in dem so



genannte Erbfeindschaften keinen Platz haben (dürfen). Wir besteigen den Turm und erhalten eine herrliche Aussicht über die Rheinebene. Weiter geht es nun überwiegend im heute angenehmen Schatten abwärts am Triefenbach entlang zum Hirschwasserteich, einem kleinen Naherholungsgebiet mit Bootsverleih und Kiosk. Ein Reiher auf



einem der Ruderboote ignoriert uns völlig und starrt regungslos ins Wasser – wie ausgestopft. Wir steigen zunächst aufwärts und dann hinab zur Villa Ludwigshöhe, eine Erinnerung an die Bayerische Vergangenheit der Pfalz. Im historischen Gemäuer des Schlosscafes genießen wir Kaffee und Kuchen vor unserer weiteren Wanderung. Über das

Pussierpöddel geht es nun im Wald vorbei an allerlei buntbemalten Holzschnitzereien, meist Motiven aus dem Tierreich. Später erreichen wir die Mariengrotte von

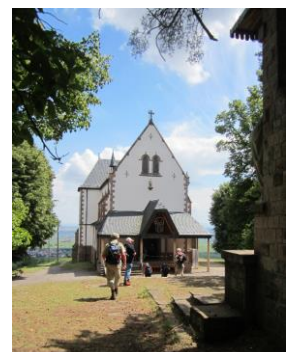


Weyher. Hier halten wir Besinnung auf Wallfahrtsbänken, abschließend passend mit einem Marienlied. Nun geht es aufwärts zur St. Annahütte, erbaut



nahe der St. Annakapelle einem weithin bekannten und regelmäßig besuchten Wallfahrtsort, so auch vom Großvater unseres eingeborenen Pfälzer Mitwanderers Bernd: Im Ruhestand sei sein Großvater jeden Dienstag nach Burrweiler gereist und zur St. Annakapelle hinaufgestiegen. Heute ist offensichtlich Wallfahrtstag und die St. Annahütte ist bewirtet.

Dankbar genießen wir im Schatten Wein- und Weinschorle, gerade noch rechtzeitig, bevor die Bewirtung endet. Wir besuchen die St. Annakapelle, die gerade von den Wallfahrern verlassen wurde. Die Besinnung schließen wir mit dem Marienlied „Die schönste von Allen...“ ab, einem Lied, das zwar nicht jeder kennt, aber mit dem „Sprengstoff“, der schon die Krypta im Dom zu Paderborn aufweckte und heuer viele Wallfahrer auf uns aufmerksam macht. So kommen wir vor dem Gotteshaus in interessante Gespräche mit den



Teilnehmern der Wallfahrt. Durch die Weinberge geht es nun hinab nach Burrweiler. Unser Weinhotel Kienle liegt am anderen Ende des Dorfes. Mit uns trifft auch unser Gepäck ein, chauffiert von der Seniorchefin unseres gestrigen Gastgebers. Auch in diesem Quartier mit wunderschönen Zimmern haben wir die Möglichkeit zum spätabendlichen Weingenuss, dem wir nach unserem Abendessen in einem angenehmen Lokal im Ort nachkommen.

Mittwoch 16. Juli 2014 von Burrweiler nach Dernbach: 21 km

Auch in Burrweiler ist die Kirche verschlossen, aber wir haben ja noch die St. Annakapelle vor uns. Zum Aufstieg wählen wir – von einigen Ausnahmen abgesehen – diesmal nicht den Weg durch die Weinberge, sondern den Kreuzweg, den direkten Weg. Steil, sehr steil geht es aufwärts, teilweise über Treppen. An verschiedenen Stationen legen wir Pausen ein zum Abdampfen und Atemholen. Nun können wir uns die Strapazen ausmalen, die Bernds Großvater auf sich nahm. Schweißtriend erreichen wir die ebenfalls verschlossene Kapelle. So findet die Meditation im Freien statt, mit gleichzeitigem Blick in die Rheinebene. Danach geht es weiter, aber gemäßigt aufwärts, als tiefer



in den Pfälzer Wald hinein. Schließlich erreichen wir die heute



verschlossene Trifelsblick-Hütte. Hier haben wir eine phantastische Aussicht auf zahlreiche Felsen und Bauten des Pfälzer Waldes, wie z.B. Münz, Anebos und Trifels. Bald geht es dann leicht abwärts vorbei an zahlreichen Holzskulpturen und einer Steinmännchensiedlung hinab zu einem Parkplatz. Auf dem Weg dahin begegnen uns mehrfach Wanderer. Wir biegen nun nach links ab zum Ramberger Waldhaus,



einladend zur Mittagsrast. Hier treffen wir auch den heute morgen schon vermissten Siegbert wieder. Interessant ist an dieser Hütte das Bewirtungsverfahren: Selbstbedienung. In Auftrag gegebene Speisen werden mit einer „Verfolgungs-Nr.“ belegt, die dann bei Fertigstellung



des Gerichtes per Lautsprecher aufgerufen wird. Doch manchmal will Lautsprecher nicht so ganz wie sein Auftraggeber. Nach ausgiebiger Rast marschieren wir weiter, nun wieder sanft ansteigend mit Ausblicken in das Ramberger Tal und zur Ramburg. Wir erreichen die Burgruine Neuscharfeneck, ein imposantes teilweise restauriertes Bauwerk. Einige besichtigen im Schnellverfahren die relativ weitläufige Ruine auch von innen. Der weitere Weg führt zur Landauer Hütte. Vor dem Einkehrschwung kommt allerdings nochmals körperliche Anstrengung, und zwar auf



dem anstrengenden Anstieg zum Orensfelsen. Hier müssen



wir noch zu einer Aussichtsplatzform aufsteigen mit herrlichem Blick sowohl in den Pfälzer Wald als auch in Richtung Rheinebene. Dieser Ausblick war den etwa 4 km langen Umweg tatsächlich wert. Zurück geht es auf leichterem Weg zur Landauer



Hütte, wo wir gepflegt einkehren. Nur noch bergab geht es danach nach Dernbach. Wir erreichen unser Quartier in dem kleinen Ort, in dem die Vorbereitungen für ein großes Fest laufen. Unsere Hausherrn im „Belzenickel“ sind nicht anwesend, allerdings eine Schlüsselbeauftragte. Wir beziehen die Zimmer und sammeln uns später auf der Terrasse zum Abendessen. Der Belzenickel muss wohl so was wie Knecht Ruprecht in unseren Breiten sein. Willis dezente Anspielung auf einen Schnaps aufs Haus versteht der tierliebende Wirt sofort und kommt dem Wunsch nach, nicht unnötig auf Norberts Saumagen.

Soweit der Bericht Michaels. Es folgen nun Norberts Aufzeichnungen

Donnerstag 17.07.2014: Von Dernbach über Eußenthal und Gräfenhausen nach Annweiler ca. 18 km.

6:00, 7:00, 8:00 !!!!!!!!!!!!!

Auch heute heißt es wieder um 6:00 Uhr aufstehen, um 7:00 Uhr frühstücken und um 8:00 Uhr Abmarsch. Da die örtliche Kirche geschlossen ist, fällt die morgendliche Andacht



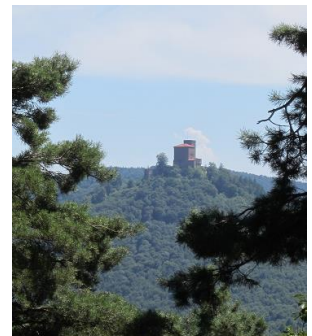
vorerst aus. Aus Dernbach heraus führt der Weg wieder kräftig nach oben. Nach ca. 45 Minuten ist der erste Gipfel erreicht. Ausblicke auf die Ruinen Ramburg, Ramberg und Meistersel erfreuen die Pilger. Jetzt geht es abwärts. Gegen 10:00 Uhr ist der Ort Eußenthal erreicht. Hier befindet sich ein 1148 gegründetes Zisterzienserkloster mit einer gut restaurierten Kirche, die sich für die Pilgerandacht geradezu anbietet. Durch



Gebet, Gesang und Ruhepause gestärkt kann der folgende Anstieg, der sich über ca. 30 Minuten hinzieht, locker bewältigt werden. Am Ortsausgang singt eine Erzieherin gerade mit einer Kindergartengruppe unter Gitarrenbekleidung ein Lied im schattigen Garten. Mit dem Kommentar „den Wanderern hat euer Lied ganz bestimmt gut gefallen“, fordert sie unseren kräftigen Applaus heraus. Weiter geht es zum



Aussichtspunkt 3-Burgenblick (Trifels, Anebos und Münz). Während sich die Augen am schönen Ausblick erfreuen, schöpfen die Füße Kraft und Atem für einen steilen Abstieg. In Gräfenhausen, einem kleinen Weinort mit großem Edelkastanienwald (Keschde) kehren wir in der „Hollerquelle“ ein. Die



Wirtin, die alleine Wirtschaft und Küche bewältigt, schafft es, die ermatteten Pilger mit kühlen Getränken und heißer Markklößchensuppe zu erquicken. Gegen 13:45 Uhr brechen wir wieder auf zu einem kräftigen und lang anhaltenden Anstieg. Die hochsommerlichen Temperaturen werden durch den hohen Mischwald ins gut Erträgliche abgemildert. An der Jungpfalz hütte erwartet die Pilger abermals ein prächtiger Blick auf den Pfälzerwald. Jetzt geht es Richtung Nachtquartier nach Annweiler. Der Luftkurort kann mit einer schönen Altstadt und vielen gut erhaltenen



Fachwerkhäusern aufwarten. Wir holen uns am Bahnhof bereits die Rückfahrkarte, da der Kartenerwerb im französischen Wissembourg nicht so einfach sein soll. Petra erwartet uns schon. Sie holt Michael ab, der für den kommenden Samstag am Polterabend von Tochter Kerstin in Dudenhofen benötigt wird. Das Hotel „Zum Wasserrad“ ist italienisch geführt und bietet der Gruppe eine gute Unterkunft und Verpflegung. Das gemeinsame Abendessen wird bei bester Stimmung genossen. Die Irritationen um Ramazzotti bzw. Grappa werden von Wilhelm kurzer Hand und leichten Herzens beendet. Diese Anspielung hatte der Belzenickel besser verstanden.

Freitag, 18.07.2014: Von Annweiler über Leinsweiler, Eschbach (Heimatort von Bernd) nach Gleiszellen-Gleishorbach: ca. 27 km

Nach einem reichhaltigen Frühstück starten wir wie üblich gegen 8:00 Uhr. Es geht unter



Bernds Führung zügig, steil und sonnig aus Annweiler heraus. Irritationen hinsichtlich der weiteren Wegführung führen dazu, dass wir nicht die von Bernd vorgeschlagene Abkürzung, sondern den ausgeschilderten Weinsteigweg nehmen. Nach einem

schweißtreibenden Aufstieg ist gegen 9:30 Uhr die Ruine Trifels erreicht. Auf drei Felsen ruht eine sehr gut



ausgebaute Ruine. Die ehemals schwer einnehmbare Burg wurde bereits von Heinrich dem IV sehr geschätzt. Hier wurden die Reichsinsignien - Kaiserkrone, Reichsapfel, Zepter, Schwert und Reichskreuz- aufbewahrt, noch heute sind deren

Kopien ausgestellt. Die Lage der Burg bietet einen phantastischen Ausblick auf die Oberrheinische Tiefebene mit zahlreichen kleinen Weinorten bis hin zu Odenwald und Schwarzwald.

Weiter geht es auf dem Annweiler Burgenweg. An den Ruinen von Anebos und Münz laufen wir vorbei. Es geht nun wieder auf dem Weinsteig



steil bergab, über den Parkplatz „Slevogthof“ nach Leinsweiler

hinein. Der schattige Innenhof einer Gaststätte lädt zum

Ausruhen und zum Trinken ein. Kurz ist die Pause und es geht

weiter nach Eschbach, Bernds Heimatort. Um schnell zur

örtlichen Kirche zu gelangen, wird kurzer Hand ein Wingert

durchquert. Die ehrwürdige

Pfarrkirche St. Ludwig bietet den Pilgern Raum und Zeit für

Ruhe und Gebet. Nach der Andacht verlassen wir den

kleinen, beschaulichen Weinort wieder. Oberhalb von

Eschbach liegt die Madenburg, zu deren Herrschaft der Ort

gehörte. Die Ritter der Burg

waren im 15. Jahrhundert

Mitglieder der „Gesellschaft mit

dem Esel“. So hat sich der

Spitzname „die Esel“ für die

Eschbacher eingeprägt. Viele nachgebildete Esel sind daher im

Ortsbild zu finden. Bernd führt uns auf dem kürzesten Weg zur

Madenburg. Den langen Anstieg muss man an dieser Stelle

eigentlich nicht mehr erwähnen. Von der Madenburg haben wir einen tollen Ausblick bis



zum Odenwald und zum Kraichgau; bei klarer Sicht soll man auch die Domtürme von Worms, Speyer und Straßburg sehen können. Wir genießen die Aussicht besonders in



Verbindung mit einer ordentlichen Bewirtung, ideal zur Mittagspause. Der Ausblick hat Dieter so überwältigt, dass er kurzer Hand jedem ein alkoholfreies Weizenbier spendiert.

Weiter geht es bergab, um wiederum kräftig anzusteigen, an dem großen Komplex der Pfalzklöster vorbei zur Bergruine „Landeck“, die noch mit mächtigen Außenmauern imponieren kann. Die Ruine ist bewirtet, was von uns durchaus estemiert wird. Ein letztes Mal geht es heute bergab nach Gleiszellen und

zum Übernachtungsquartier Hotel „Südpfalzterrassen“, wo wir gut untergebracht sind.

Auf einer großen Terrasse mit weitem Blick ins Land wird das Abendessen eingenommen und der eine oder andere Wein probiert. Einige Teilnehmer sind noch im Ort unterwegs um einheimische Winzerprodukte zu probieren.

Samstag, 19.07.2014: Von Gleiszellen nach Schweigen-Rechtenbach (letzte Laufetappe): ca. 26 km

Das Frühstücksbuffet heute Morgen ist reichhaltig und die „Anstehzeit“ ob der vielen Gäste erträglich. Heute wird die von der Planung her längste Etappe in Angriff genommen und wir haben im Vorfeld ordentlichen Respekt davor. Die Auf und Ab's, die zwar nur noch bis ca. 100 Höhenmeter gehen sollen, werden weitaus höher empfunden. Der Weg geht nicht mehr ganz so konsequent durch Waldstücke, so dass wir mehr an Weinbergen vorbei die Landschaft genießen können, aber auch der Sonne etwas stärker ausgesetzt sind.

Eingebunden in einen Komplex mit großem Gutshof erreichen wir die Kapelle Liebfrauenberg; das ganze Areal ist mittlerweile privatisiert, weiträumig abgesperrt und überall hängen Schilder, die das Betreten von was auch immer untersagen. Gotthold und Siegbert, die die Kapelle besuchen wollen, werden mit heftigen Worten zurückgewiesen. Für uns sieht es so aus, als würde hier eine Sekte ihr Süppchen kochen. Das erinnert an eine Passage in unserem Pilgerheft: „Werd ich beschimpft als Tunichtgut, so lächle ich im Gehen. Gott Vater hat hier nicht gebucht. Dies Haus will keinen Segen.“ Gegen Mittag gelangen wir an Weinbergen vorbei nach Bad Bergzabern. Am Rande des Kurparks finden wir ein schattiges Cafe, dessen Bedienung wir jedoch restlos überfordern. Gotthold wird aus welchem Grund auch immer nicht bedient und sucht eine gegenüber liegende Bäckerei mit



Cafe auf. Norbert schließt sich ihm solidarisch an.

Weiter geht es, durch den Kurpark und dann wieder steil bergan. Unterwegs sehen wir Reste des Westwalls, zahlreiche Informationstafeln beschreiben die Bedeutung der Wehranlagen. Die Burgruine Guttenberg liegt zwar hoch, die Aussicht von dort ist aber zu vernachlässigen. Es sind lediglich die Bäume des Pfälzer Waldes zu sehen. Außerdem ist sie nicht bewirtet, wahrscheinlich liegt es an dieser eingeschränkten Sicht. Es folgt der Abstieg hinunter



nach Schweigen-Rechtenbach. Am Ortsrand werden die durstigen und müden Pilger von einem Winzerbetrieb mit einer angeschlossenen Straußwirtschaft betört.

Der Verlockung kann keiner widerstehen, so dass über die Einkehr gar nicht erst abgestimmt werden muss. Weinschorle und Pause erfrischen spürbar. Beschwingt wird der Weg zum Deutschen Weintor und dem in

unmittelbarer Nähe befindlichen Hotel Garni angetreten. Die Zimmer sind in Ordnung, müssen nur noch wegen der Hitze belüftet werden. Das Abendessen wird nebst Umtrunk beim vorgenannten Winzer ein-genommen und die Stimmung ob der vollendeten Laufleistung von 205 km, die gefühlt ausschließlich bergan zu leisten waren, ist sehr gut, lediglich Karlheinz hat sich ausgerechnet am letzten Tag noch zwei große Blasen eingefangen, seine Stimmung ist daher schmerzlich eingetrübt.



Sonntag 20. Juli, Tag der Heimreise



Zum Frühstück hat die Gruppe (ich vermute um den Kollegen Wilhelm) zu Norberts 66stem Geburtstag ein Schild für das Geburtstagskind und für jeden ein Glas Sekt zum Anstoßen organisiert. Als die Gruppe in Lobgesänge einstimmt, schließt die Patronin des italienisch geführten Hotels schnell alle Türen. Damit hat sie wahrscheinlich den anderen Gästen einen Kunstgenuss vorenthalten. Die Zeit reicht jetzt gerade, um den 9:00 Uhr Gottesdienst in der nahe gelegenen Kirche zu besuchen. Die Wegführung ist jedoch so verwirrend,

dass das pünktliche Eintreffen dort selbst nur mit der Unterstützung der örtlichen Bevölkerung gelingt. In einem



Restaurant direkt am Weintor gelegen wird gegessen und die Zeit bis zur Abfahrt des Busses zum Bahnhof Wissembourg überbrückt.



Jetzt geht es ratz fatz: Der Bus nach Wissembourg ist pünktlich und kommt dort gegen 13:30 Uhr an.

Wir erreichen so den früheren Zug nach Neustadt. Dann geht es über Mannheim nach Frankfurt und letztendlich nach Rodgau. Die Züge sind nicht überfüllt, so ist die Unterbringung des Gepäcks problemlos. Irritationen gibt es lediglich um den Radlerkollegen Dieter W., der am Bahnhof Jügesheim von einer geheimnisvollen, gut

aussehenden Frau mit Kuss abgeholt wird. Gegen 18:00 Uhr sind alle Teilnehmer wieder im Schoße der Familie.

Fazit:

Unsere 10. Pilgerreise war, was die Wege angeht, die bisher anspruchsvollste. Die tollen Aussichten auf den Bergspitzen entschädigten immer für die schweißtreibenden Aufstiege. Die Organisation war auch heuer hervorragend und die Quartiere waren überdurchschnittlich. Die Stimmung in der Truppe war ungetrübt. Ein Wermutstropfen war die frühe Abreise von Ernst, aus familiären Gründen notwendig. Er wurde als Getränke- und Informationslieferant zu den jeweiligen Ortschaften und auch ganz besonders an den langen Abenden schmerzlich vermisst. Ein großer Dank geht an Dieter, den Organisator dieser Reise. Last but not least danken wir unserem Herrgott, der uns in Sachen Wetter großzügig bedacht hat. Wir bitten ihn, uns und unseren Angehörigen weiterhin die Gesundheit zu erhalten und uns weiterhin solche Touren zu ermöglichen.

Norbert Löw und Michael Jung



Von links: Karl-Heinz, Rudi, Gotthold, Dieter, Bernd, Michael, Norbert, Wilhelm, Siegbert, Rolf